

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 7.

Dienstag den 24. Januar

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 R. 30 Kr. — halbjährlich 46 Kr. — vierteljährlich 24 Kr. — Einrückung- und Werbung: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 Kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 Kr. — Postfreie Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

K. Oberamt Nagold.

Den Orts-Vorstehern wird durch die Boten eine Anzahl von Wander- u. Dienstbüchern und Vorweisen zugehen, welche von Angehörigen der betreffenden Gemeinden theils in Wildbad, theils in Pforzheim zurückgelassen worden sind.

Dieselben sind in den Ortsregistaturen zu verwahren und dürfen an die früheren Inhaber nur dann zurückgegeben werden, wenn diese sich über ihren seitherigen Aufenthalt und ihre Beschäftigung genügend ausweisen haben.

Den 19. Jan. 1860.

K. Oberamt.
Pforzheim.

Verfügung, betreffend die Bestrafung der Verfehlungen in Beziehung auf den Gebrauch der öffentlichen Straßen.
(Schluß.)

6) Jeder Wagenführer, der einem ihm begegnenden Fuhrwerk nicht zur rechten Seite und nicht rechtzeitig ausweicht; (§. 26 der Weg-Ordnung, Verfügung vom 15. Sept. 1809, Reg.-Blatt S. 405. Ministerial-Verfüg. vom 2. Nov. 1826, Reg.-Blatt S. 471, 492.) überdies derjenige, welcher einem ihm nachfahrenden Postwagen oder einer Extrapost auf das von dem Postillon gegebene Zeichen nicht sofort und zwar gleichfalls zur rechten Seite ausweicht; (Verfügung vom 4. Dez. 1811, Reg.-Blatt S. 661), oder ein anderes schneller fahrendes Fuhrwerk am Vorfahren ungebührlich hindert;

7) jeder Wagenführer, welcher sich von seinem mit Pferden oder anderem Zugvieh bespannten Fuhrwerk, im Ort oder außer dem Ort, entfernt, ohne es unter hinlängliche Aufsicht gestellt oder andere genügende Sicherheitsmaßregeln getroffen zu haben; oder welcher überhaupt sein Fuhrwerk nicht mit gehöriger Vorsicht leitet oder lenkt; (§. 27 der Weg-Ordnung, Verfügung vom 15. September 1809, Reg.-Bl. S. 405. Ministerial-Verfügung vom 2. November 1826.)

Als genügende Sicherheitsmaßregel kann weder das Losmachen der Stränge, noch das Zurückbinden des Leitseils an den Wagen selbst betrachtet werden.

II. Die — dieser Verfügung entgegenstehenden Bestimmungen der unter I. angeführten Ordnungen und Verfügungen, sowie die in einzelnen Localstatuten in Ansehung der hier zur Sprache kommenden Verfehlungen getroffenen besonderen Straf-

bestimmungen, namentlich auch die §§. 59 und 60 der Straßenpolizei-Ordnung für die Residenzstädte Stuttgart und Ludwigsburg vom 6. August 1811, Reg.-Blatt S. 453, sowie der §. 4 der Ministerial-Verfügung vom 11. Juli 1818 wegen Herabsetzung einiger Polizeistrafen in der Residenzstadt Stuttgart (Reg.-Blatt S. 453) haben nimmer außer Wirkung zu treten.
Stuttgart, den 9. April 1859.
Linden.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.

Holzverkauf.

Am Mittwoch den 1. Februar aus den Staatswaldungen Reutheimerberg, Reutensau, Brühlberg, Baiersbach:

1² Alstr. tannene Scheiter,

28 " " Prügel,

1362 tannene Wellen.

Zusammentunft Morgens 9 Uhr bei den Brunnentrögen.

Wildberg, den 21. Jan. 1860.

K. Forstamt.
Nietshammer.

Forstamt Altenstaig.

Revier Grönbach.

Hopfenstangen-Verkauf.

Am Montag den 30. Januar d. J., von Morgens 10 Uhr an, in Wörnersberg,

aus dem Staatswald Madwiesendübel: 2785 Stück Hopfenstangen und 16000 " Flozwieden.

Altenstaig, den 21. Jan. 1860.

K. Forstamt.
Alber.

21^a Hailerbach.
Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Für die hiesige Stadtgemeinde, sowie für die Pargellengemeinde Alt-Ruisca, wird gegenwärtig ein neues Guter- und Servitutens-Buch angelegt, weshalb an alle diejenigen, welche auf obigen Markungen dingliche Rechte, mit Ausnahme der Pfandrechte, anzusprechen haben, die Aufforderung ergeht, solche binnen der Frist von 30 Tagen

bei dem Unterzeichneten um so gewisser anzumelden, als sonst jene Rechte, soweit sie nicht bereits aus den Akten ersichtlich sind, unberücksichtigt bleiben.

Den 19. Jan. 1860.

Gemeinderath.

21^a Altenstaig Stadt.
Geld-Anlehen.

Die hiesige Gemeinde kann vom Holz-Erlös eine Summe von 3-4000 fl. gegen billige Verzinsung ausleihen und

wenn Gelegenheit fehlen sollte, das Geld gegen Versicherung abgeben zu können, so wird auch gute Bürgschaft angenommen, wenn darüber die erforderliche Nachweisung gegeben werden kann.

Den 12. Jan. 1860.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Der Vorstand: Speidel.

21^a Gündringen,
Gerichtsbezirks Gorb.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen alt Ludw. Wolf, Uhrmachers von Gündringen, werden an unten genannten Tagen, von je Morgens 9 Uhr an, die hienach bezeichneten Fahrnisgegenstände im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

am Donnerstag den 26. Januar 1860: Mannskleider, Bettgewand, Schreinwerk und allgemeiner Hausrath; sowie 4 Schfl. Dinkel, 1 Schfl. Gerste, 70 Bd. Stroh, 4 Gr. Klee, Futter;

am Freitag den 27. Januar 1860: 1 große neue Uhr, welche sich auf eine vom Ort abgelegene Meierei eignet, 1 alte Kirchen-Uhr, 3 Stuben-Uhren, 1 Taschenuhr, und ein durch alle Rubriken gehender, namentlich Groß-Uhrmacher-Handwerkzeug.

Den 18. Jan. 1860.

Waisengericht:
Schultheiß Klent.

Balddorf und Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

Orgelbauer Brann aus Balingen hat die Orgeln in den beiden Kirchen zu Balddorf und Oberschwandorf reparirt, und bei diesem Geschäft in jeder Beziehung das Zeugniß eines tüchtigen soliden Meisters in seinem Fache erworben. Die Unterzeichneten halten es für ihre Pflicht, auf diesen sehr empfehlenswerthen Mann aufmerksam zu machen.

Für Balddorf und Oberschwandorf:
Pfr. Trippel. Schultheiß Walz.
Schultheiß Gänstle.

21^a Unterthalheim,
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.

Die hies. Gemeinde verkauft aus ihrem Communwald Mark und Klufenteich am Donnerstag den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Mark:

160 Stämme Langholz, und



im Klusenteich:
90 Stämme Langholz, vom 50r aufwärts.
Das Holz ist schon gefällt und kann
jeden Tag eingesehen werden.

Die Kaufsbedingungen werden vor dem
Verkauf bekannt gemacht; wozu die Lieb-
haber höflich eingeladen werden.

Den 18. Jan. 1860.

Gemeinderath.

Aus Auftrag:

Schultzeiß Kl. Kl.

21^a Gültlingen,
Oberamts Nagold.

Küferreise-Verkauf.

Am Freitag den 27. Jan. 1860,

Vormittags 10 Uhr,

werden aus den hies. Gemeindegewaldungen
ca. 6000 birchene, schlankte Küferreise, von
12-30' Länge, verkauft, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.

Zusammenkunft Vormittags 9 1/2 Uhr
beim hiesigen Rathhaus.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, dies
den betreffenden Handwerkseuten gefälligst
eröffnen zu wollen.

Den 16. Jan. 1860.

Schultzeißnamt.

Hang.

21^a Beuren,
Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft im Gemeinde-
wald Beuremer Berg, I. Abth., 200 Stück
gefälltes Holz, welches nahe bei der neuen
Sägmühle an der Nagold liegt und zu
Kloß- oder Floßholz vollends gerichtet
werden kann, im öffentlichen Aufstreich.

Kaufslustige hieszu wollen sich am

Freitag den 27. Januar 1860,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathszimmer einfänden.
Auf Verlangen kann das Holz noch vor
der Verhandlung vorgezeigt werden.

Den 17. Jan. 1860.

Aus Auftrag

des Gemeinderaths:

Schultzeiß Seeger.

21^a Lengenloch,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Aus der Heiligenpflege liegen gegen
gesetzliche Sicherheit

200 fl.

zum Ausleihen parat.

Den 17. Januar 1860.

Stiftungsverwalter Kalmbach.

Privat-Anzeigen.

Altenstaig.

Verlorene Briefftasche.

Es ist vor einigen Tagen eine Briefftasche
mit 80 fl. Papiergeld von Altenstaig bis
Pfalzgrafensweiler verloren gegangen. Der
redliche Finder wird gebeten, es gegen
10 fl. Belohnung abzugeben bei

Büchsenmacher Risch.

Diöcesan-Berein

in Nagold am Montag den 30. Januar
um 2 Uhr. Der Vorstand.



Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung
erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf
Dienstag und Mittwoch, den 31. Januar und 1. Februar,
in das Gasthaus zum Adler dabier freundlichst einzuladen.

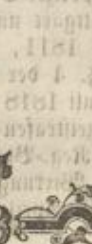
Georg Stockinger, Bierbrauer,

Sohn des früheren Adlerwirths Stockinger

in Rothfelden, und seine Braut:

Louise Kobler,

Tochter des Adlerwirths Kobler dabier.



Rohrdorf,

Oberamts Nagold.

Flachsamen feil.

Breisgauischen Flachsamen zum
Sien, der auch bei rauher Wit-
terung gedreht, und ein besonders
schnelles Wachsthum hat, hat zu
verkaufen
Bleichenhader
Dürr.



21^a Nagold.
Zuchrahmen-Verkauf.

Samstag den 28. Januar,

Nachmittags 4 Uhr,

verkaufe ich im Gasthaus zum Löwen eine
Zuchrahme, meistens von eichen Holz,
73 1/2 Ellen lang, eine dto. 73 Ellen
lang, und werden dieselben bei Erzielung
eines annehmbaren Gebots sogleich zugesagt.
Den 17. Januar 1860.

J. A. Sannwald.

21^a Altenstaig.
Am Donnerstag den 2. Febr.,

Mittags 1 Uhr,

verkaufe ich in meinem Hause im öffentli-
chen Aufstreich gegen baare Bezahlung:

60 Stück 4zahnige Hämmer,

20 " Feithämmer,

60 " Hämmerlämmer,

6 Stück gut gemästete Ochsen,

1 einjährigen Fohlen, Schweiz-
zer-Race.

Löwenwirth Reichert.

21^a Altenstaig.
Schener-Verkauf.

Eine vor 5 Jahren neu erbaute Schener,
36' lang und 24' breit, verkauft um 300 fl.
Löwenwirth Reichert.

Nagold.
Magd-Gesuch.

Eine gut empfohlene Hausmagd wird
auf nächst Georgii oder auch früher gesucht.
Näheres bei der

Redaktion d. Bl.

21^a Altenstaig.
Nicht französische Schreib- und
Copirtinte ist nun wieder in Flasch-
en zu haben bei

Julius Huber.

Nagold.
Bücher-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten sind
einige Hundert Bücher, religiöse,
Schulbücher, alte und neue Spra-
chen, und verschiedene andere zum Verkauf
für meist 1, 3 und 6 kr. bingerrichtet und
können zu jeder Zeit angesehen werden.
Collaborator Kübler.



Nagold.
Ein neu erbautes Bauernhaus

mit 2 Wohnungen, 52' lang und
40' breit, dergleichen eine neu er-
baute Scheuer mit Wohnungs-Eintheilung,
46' lang und 40' breit, werden auf den
Abbruch verkauft und ertheilt nähere Aus-
kunft
J. B. Wischer.

Rohrdorf,
Oberamts Nagold.

Am Lichtmessfeiertage verkaufe ich 30 Ctr.
Heu, sowie ein zweieinziges Fass, wozu
Liebhader sich bei mir einfunden wollen.

Johs. Kauser.

21^a Schietingen,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

30 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicher-
heit auszuleihen

Pfleger Leicht.

31^a Sulz,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

400 fl.

liegen gegen ges. Versicherung zu 4 1/2 pCt.
zum Ausleihen parat bei

Pfleger Michael Proß,

G. S.

Nagold.
Von dem längst bekannten

Pâte minérale

zum Schärfen der Rastermesser ist soeben
wieder eine frische Sendung eingetroffen
und empfehlen wir die Stange mit Ge-
brauchs-Anweisung à 18 kr. zu geneigter
Abnahme.

G. B. Zaiser'sche

Buchhandlung.

Fr
gatt
Dink
Ker
Haber
Gerf
Baiz
Rogg
Hohn
Einf
Grbe
Stad
Lomn
uer
einen
Stad
junge
Rom
malt
Theil
auch
Nach
über
gerin
jug
den
gen
ber
den
so da
Die
Spie
wür
Frau
habe
beba
Füher
wisse
Frank
einem
und
der
zum
streck
eine
word
der
tigle
spren
wand
wend
in se
vorzu
mit
waren
Irae
werbe
und
sowie



Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Magold, 21. Jan. 1860.			Altenstaig, 18. Jan. 1860.			Freudenstadt, 14. Jan. 1860.			Calw, 17. Jan. 1860.			Tübingen, 20. Jan. 1860.			Heilbronn, 18. Jan. 1860.			Viktualien-Preise.		
	fl. fr.	n. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter neuer	6 33	6 20	6 —	6 40	6 22	6 15	—	—	—	—	—	6 30	6 19	6 —	6 46	6 32	6 22	7 —	6 21	5 42	Dörmelisch 12 fr. 12 fr.
Kernen	—	—	—	15 41	—	—	15 44	15 —	14 16	16 —	—	15 23	14 30	—	14 —	—	—	15 53	15 27	14 56	Kindfleisch 12 " 10 "
Haber	6 48	6 34	6 18	7 —	6 49	6 24	6 40	6 30	6 18	6 —	5 42	5 20	6 34	6 12	6 2	6 30	6 5	7 48	—	—	Ralefisch 10 " 9 "
Gerste	12 24	12 8	11 28	12 24	12 9	12 —	—	—	12 18	—	12 —	11 53	11 48	11 45	11 31	11 24	11 —	10 51	10 24	—	Schweinefleisch abgezogen 13 " 13 fr.
Weizen	—	15 30	—	—	—	—	15 36	14 48	14 —	—	16 —	—	—	15 30	—	17 16	17 3	16 32	—	—	anabageseg. 14 " 14 fr.
Roggen	12 48	12 24	11 52	13 4	12 52	12 48	—	—	—	—	12 48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Gerstbr. 26 " 26 fr.
Bohnen	—	1 54	—	—	—	—	—	—	17 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Mittelbr. 22 " 22 fr.
Linse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Schwarzb. 18 " 18 fr.
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 fr. Weiz 6 l. 2 D. 6 1/2 l.
																					1 Vis. Butter 10 fr.
																					1 Altschmalz 24 fr.
																					1 Schweinef. 21 fr.
																					6 Eier für 5 fr.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 20. Jan. Wie ich höre, soll für Tübingen Stadt als Abgeordneter Hr. Oberjustizrath Weber in Vorschlag kommen. Hr. Weber hat schon einmal einen Sitz in der Kammer eingenommen, er stimmte mit der Linken. (H. T.)

In Ludwigsburg ist am 17. d. M. ein Lehrling in einem Fabrikgeschäft, welcher mit 700 fl. Papiergeld in die Stadt geschickt wurde, mit diesem Gelde durchgerannt. Der junge Betrüger ist überdies noch verwandt mit dem Lehrherrn!

Aus Bayern, 17. Jan. Nach einem Schreiben aus Rom an einen hochgestellten Geistlichen wird der Papst niemals seine Zustimmung zur Abtretung auch nur des kleinsten Theils des Kirchenstaates ertheilen. Er kann und darf dies auch nicht, weil es seine Pflicht ist, das Kirchenquint seinem Nachfolger ungeschmälert zu erhalten. Dieser Grundsatz gilt überall in der Hierarchie von der höchsten Stelle bis herab zur geringsten Pfründe. Wenn also Napoleon seinen Plan in Bezug auf die Legationen durchsetzen will, so wird er es gegen den Willen des Papstes thun müssen. (A. P.)

Berlin, 18. Jan. Rambaste Personen, welche seit langen Jahren in Frankreich ihren Wohnsitz haben, melden hiemit, daß die Stimmung der Bevölkerung Frankreichs eine für den Kaiser Napoleon überaus bedenkliche zu werden beginne, so daß derselbe nur noch am Heere eine wirkliche Stütze habe. Die Macht der Dinge reiße diesen Kaiser von einem gewagten Spiel zum andern hin, bis sich seine Geschicke erfüllen haben würden. Es sei nicht zu berechnen, welche Dinge im Schooße Frankreichs jetzt schon zu entwickeln anfängen. Deutschland habe alle Ursache, auf seiner Hut zu sein, möge Napoleon sich behaupten oder seine Gewalt verlieren. Der Boden unter den Füßen des Kaisers sei keineswegs so fest und gebauer, wie gewisse französische Blätter ihn darzustellen sich bemühten. In Frankreich sei offenbar eine Währung im Anzuge.

Ein böhmischer Obsthändler in Berlin hatte gewettet, auf einem Stabe sechs Pfund Fleisch zu essen. Er gewann die Wette und verlor — das Leben; denn nach einer Stunde hatte ihn der Schlag getroffen, er war todt. (St. A.)

Am 31. Dez. haben die entlegenen Fluren Litthauens zum Erstenmale das Dampftrug erblickt. Die gesammte Bahnstrecke zwischen Königsberg und der russischen Gränze ist durch eine Bau-Commission und die Strecken-Baumeister eingeweiht worden. (St. A.)

Wien, 14. Jan. Der preuß. Zeitung schreibt man: der Sohn eines reichen Gasthofbesizers wurde durch Unvorsichtigkeit auf der Jagd erschossen. Die Geistlichkeit seines Pfarrsprengels verweigerte das kirchliche Begräbniß unter dem Vorwande: es könne ein Selbstmord stattgefunden haben. Man wendete sich an den Kaiser, der nun befahl, die Einsegnung in seiner Hofkirche und die Beerdigung auf dem Friedhof vorzunehmen. Beides geschah unter großem Volkszulauß und mit Gefühlen, welche der Geistlichkeit wahrlich nicht günstig waren. (B.)

Wien, 15. Jan. Alle diejenigen Geseze, welche die Israeliten von gewissen Gewerben, insbesondere Apotheker-Gewerbe, Schenkwirtschaft, Brauerei und Mülerei ausschlossen und ihnen den Aufenthalt auf dem flachen Lande Galziens, sowie in den Bergorten von Böhmen, Ungarn, Croatien, Slavo-

nien, des Banats und von Siebenbürgen verwehrten, sind aufgehoben. (B. Z.)

Wien, 17. Jan. Die päpstliche Regierung hat sich sehr entschieden gegen einen Congreß ausgesprochen, und erklärt denselben nicht beschicken zu wollen, so lange sie nicht beruhigt sei über die Absichten, welche die Theilnehmer an demselben in Bezug auf den Kirchenstaat haben. Von Seite Oesterreichs ist eine ähnliche Erklärung abgegeben worden. Daß Frankreich das Congreßprojekt keineswegs aufgegeben hat, ist dessen ungeachtet gewiß, sowie man denn auch weiß, daß es eben jetzt bemüht ist, das russische Cabinet für die zwischen ihm und England zu Stande gekommene Vereinbarung, welche dem Congreß als Grundlage dienen soll, zu gewinnen. — In Kreisen, die als gut unterrichtet sich bewährt haben, erzählt man mit Bestimmtheit, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und England wegen der Abtretung Savoyens ein für das erstere ersprießliches Resultat bereits gehabt haben. (A. Z.)

Was dem Protestantismus in Florenz so schnell Bahn bricht, ist die Thatsache, daß die Befehrten ausrufen: der protestantische Glaube ist ja wie unser Glaube! — Die große Masse hat eine ganz falsche Anschauung von den Protestanten und hielt sie für Heiden.

Wenn der „Ami de la Religion“ in Paris (Religionsfreund) ein eben so großer Ami der Wahrheit ist, so schilt's dem Papste nicht an freigeblieben gekrönten Freunden. Der Kaiser von Oesterreich soll ihm mit einem Wechsel von 150,000 Frankn zum Neujahr gratulirt haben, Königin Christine von Spanien mit einer ähnlichen Summe. Daß aber der König von Bayern dem Papste ein paar Tausend ausgerüsteter Soldaten versprochen habe, das zu bezweifeln, wird uns der Pariser Freund gefälligst erlauben.

Paris, 16. Jan. Sechszig irische Abgeordnete begaben sich dieser Tage zu Lord Palmerston, um ihm geradezu zu erklären, daß sie dem gegenwärtigen Cabinet systematische Opposition zu machen entschlossen seien, wenn er, Lord Palmerston, irgend einen Antrag gegen die Rechte des Papstes stellen würde. Der edle Lord empfing und entließ die Irländer sehr schönede und diese verfügten sich sodann zu Lord Derby. Sie verbehlten ihm nicht, daß sie auch von ihm gerade kein Heil für den Papst erwarten, boten ihm aber dennoch Unterstützung und Stimme an, wenn er wenigstens die Verträge von 1815 nach wie vor vertheidigen wolle. Auch der katholische Klerus in England hält es für nothwendig, mehr für den heil. Stuhl zu thun. Cardinal Wiseman z. B. hat — wie man versichert — dem heil. Vater angetragen, 10,000 Irländer, lauter gediente Soldaten, zur Leibwache zu schicken. Dieser Antrag, so abenteuerlich er immer klingen mag, findet in hiesigen officiellen Kreisen dennoch einige Beachtung, ja er dürfte mehr als irgend eine andere Rücksicht wesentlich dazu beitragen, vorerst jeden Gedanken einer Abberufung der französischen Truppen aus Rom zu beseitigen. Jedenfalls scheint man in Rom entschlossen, nicht so leichten Kaufs nachzugeben, als man hier wohl dachte. (Fr. Vizig.)

Paris, 17. Jan. Der Gouverneur von Nizza verbot dem dortigen Journal künftig von der Vereinigung Nizza's mit Frankreich zu sprechen. (A. Z.)

Paris, 19. Jan. In Bordeaux hat der Brief des Kaisers den besten Eindruck gemacht. Viele Handelsleute begaben

Handwritten signature or scribble at the bottom of the page.



sch nach der Präfectur, um ihre Dankbarkeit auszusprechen. Die Handelskammer und das Handelsgericht haben eine Dankadresse an den Kaiser vorirt und werden eine Deputation ernennen, welche dieselbe überreichen soll. (S. L.)

In Paris war am 13. Januar der Nebel so dick, daß man auf dem Concordeplatz und den elyäischen Feldern Fackeln anzünden mußte, um den Fußgänger und Fuhrwerken die Richtschnur zu zeigen. Den Politikern gehts nicht besser, sie fahren täglich mit der Stange im Pariser Nebel herum.

Unter Pascha ist vom Sultan aller seiner Aemter und Bürden entsetzt und in Sivas verhaftet worden. Sein Umlück war, daß die goldbeladenen Kameele, die er dem Sultan geschickt hatte, unterwegs confiscirt worden waren.

Fürst Barjatinsky, der Besieger Schamyls, ist in Petersburg vom Kaiser öffentlich umarmt und zum Feldmarschall ernannt worden.

In Krakau ist in hohem Alter der berühmte polnische General Skrzynicki gestorben. Er diente Napoleon I., rettete ihn vor der Gefangenschaft in der Schlacht bei Austerlitz, schlug die Russen 1831 in der polnischen Revolution bei Grochow, Dobro und Wawre und unterlag bei Ostrolenka.

Handwerk hat einen goldenen Boden.

(Fortsetzung.)

Des andern Morgens stand Meister Vornehm wohlgenutht auf. Er hatte die Begebenheiten des vorigen Tages verschlafen. Als er aber in seine Wohnstube trat, vergaß er fast den Morgenruß, denn seine Frau stand schluchzend am Fenster, und er fragte barsch und ängstlich: „Nun, was gibts denn schon so früh?“

„Ja, frage nur! Gotthold ist nirgends zu finden.“ Da vergegenwärtigte sich dem Vater der gestrige Abend; aber der Aerger kämpfte noch mit der Sorge, als er stotterte: „Gotthold? — Nun der böse Junge wird in seinem Bette liegen.“

„Er hat es die ganze Nacht nicht berührt,“ weinte die Mutter, „und ich hab' ihn schon in allen Winkeln des Hauses vergebens gesucht. — Du warst zu heftig gegen ihn!“ fügte sie vorwurfsvoll hinzu.

„Ich soll doch nicht, wie etwa die Weiber thun, zu den Liebchaften eines Knaben lachen, der kaum die Kinderschuhe ausgetreten hat? und vollends zu der Liebchaft mit jener Schneidermamsell?“

Das sollst du nicht, obwohl Hierlichs Gertrud die ehrbare Tochter eines ehrbaren Bürgers ist, und wenn Du den Bürger- und Handwerksstand nicht mehr achtest, so achte ich Dich selber nicht. Ich hab' es Dir schon oft gesagt: Hochmuth thut nimmer gut!“

„Paritari! Das Weibergeschwätz führt zu nichts. Wir wollen den Jungen suchen lassen: er wird bei einem Bekannten über Nacht geblieben sein.“

Und nun schickten die Eltern in der Nachbarschaft herum, sodann zu allen Schulfreunden Gottholds und endlich zum Schneidermeister Hierlich, aber nirgends war eine Spur des Vermißten zu finden. Da wurde auch dem Vater bange, nachdem die Mutter schon längst die heißesten Thränen des Schmerzes geweint. Und so verging ein Tag nach dem andern, aber Gotthold kam nicht wieder. Auch die Bemühungen der Polizei, des Entwichenen habhaft zu werden, blieben fruchtlos. Da trat ein Schreckensgedanke vor die Seele der trostlosen Eltern: sollte sich der arme Gotthold in dem Wahnsinn der Verzweiflung den Tod gegeben haben? Aber ein menschlicher Leichnam ward, soweit die Kunde reichte, nicht gefunden. Ja, sogar die wiederholte Anfrage in öffentlichen Blättern blieb ohne Antwort.

Darüber waren Monden vergangen und es erstarb allmählig die schüchterne Hoffnung, den Vermißten jemals wieder zu sehen. Endlich stumpfte die Zeit den Stachel des Schmerzes. Man gewöhnte sich an den Gedanken, Gotthold sei gestorben. Um so inniger umfaßten die Eltern ihren Friederich, um so zärtlicher bewachten sie alle seine Schritte, um so eifriger waren sie besorgt, denselben zur Freude und Stütze ihres Alters heranzuziehen.

Aber die arme Gertrud? Ach, sie hatte einen schönen Traum geträumt — und ihr Erwachen war so bitter gewesen! Sie liebte ihren Gotthold mit aller Inbrunn eines kindlichen Gemüthes. Eine schöne Stunde hatte die Blüthe ihres jungfräulichen Herzens erschlossen; da brante der Sturm und die Blüthe neigte trauernd ihr Haupt. Und als nun Gotthold nach jenem verhängnißvollen Abend vermißt und die Geschichte desselben ruckbar und von Mund zu Mund vergrößert wurde: da war ihres Lebens Freude gebrochen und der Schleier einer stillen Schwermuth breitete sich über ihr sonst so freundliches Antlitz, über ihr sonst so beiteres Gemüth. Ihre Eltern beklagten, aber schalteten sie nicht; sie hüfte, ach! die süße Thorheit einer kurzen Stunde schwer genug. Zudem reiste sie zur stattlichen Jungfrau, aber die Tanzböden lockten sie nicht; sie ward von dielem und jenem Freier bedrängt, aber sie konnte ihren Gotthold und den Schwur der Treue nicht vergessen.

Währenddem war Vornehms Friederich aus der Schule entlassen und die Eltern hatten sich besorgt gefeagt: Was soll aus unserem Kinde werden? Die Mutter hätte ihn gern als Sattlerburschen begrüßt; sie hatte es ja an sich selbst erfahren, daß auch unter dem Dache des ehrsamten Handwerks Glück und Frieden wohnen könne. Aber in Meister Vornehms Kopfe wuckte noch immer der alte Hochmuthsteufel, und Gottholds Entweihung hatte ihn wohl eine Zeit lang zum Schweigen gebracht, doch nicht überwältigt. Jetzt, als die Frage über den Lebensberuf des noch einzigen Sohnes sich entscheiden sollte, trat der alte Lieblingsgedanke mit neuer Reckheit hervor. Daß einer seiner Söhne auf der Kanzel sitze oder hinter dem Altentische sitze, dies hatte nun einmal der Vater so lange und so freundlich ausgemalt und auf diesen Lieblingswunsch hatte er so stolze Lustschlösser gebaut, daß jetzt, als die Bunde seines Herzens nach und nach vernarrte, er bald leiser und bald lauter seine Willensmeinung ansprach, Friederich soll studiren! Ob der Junge dazu die nöthigen Anlagen habe, ob er Lust und Eifer für einen so schweren Lebensberuf zeige, darnach fragte der bethörte Vater kaum. Und Friederich? — Nun, er mochte offenen Kopfes sein, aber sein Gemüth gefiel sich in beschränkten Lebenskreisen. Aus dem blauen Auge sprach ein stilles Herz.

Einige Tage nach dem Osterfeste trat in aller Frühe Meister Vornehm statisch gepußt aus seinem Hause. Aber auf der Stirne schwebte eine trübe Wolke, denn es war ein lindes Gewitter durch den Hausfrieden gezogen, da er den Kindtaufsack hervorgeholt hatte, um seinen Sohn als Schüler des Gymnasiums anzumelden. Friederich hatte weder Ja noch Nein geiaßt, als ihm der Vater sein bevorstehendes Glück mit triumphirender Miene verkündigt; sein Herz war wie Wachs, das jeder Berührung sich fügt. Aber Mutter Martha hatte noch einmal, und mit der ganzen Kraft beredter Liebe, gegen den eisernen Geherrn protestirt; doch ach! mit einem ernstern: „Das verstehst Du nicht!“ war sie zurückgewiesen worden.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Erwähnt zu werden verdient eine in Lyon circulirende, an den Senat gerichtete Petition, worin darauf angetragen wird, daß sämtliche Männer, die bis zum 35. Lebensjahre nicht in den heiligen Stand der Ehe getreten, eine sogenannte Junggesellen-Steuer zu entrichten haben. Unterzeichnet ist die Bittschrift von einer großen Anzahl junger Mädchen verschiedenen Alters, sowie auch von einigen Obemännern.

— Die größte Stadt in der ganzen Welt ist bekanntlich London. Sie zählt 2 1/2 Mill. Einwohner, die in 300,000 Häusern leben. Die Rechtsstreitigkeiten werden von 6000 Advokaten besorgt und das Seelenheil von 930 Geistlichen in 426 Kirchen und 423 kleineren Bethäusern. Wirthshäuser gibt es 5000, Bäckerläden 250, 2600 Spezereihandlungen und 1260 Kaffeeschenken. Man zählt 3000 Schuster, 2950 Schneider und 1560 Puzmacherläden. Schulen bestehen 1500.